

20. Januar 2012

Portrait Hans Peter Zimmer

Das Portrait gilt nicht nur in der Malerei als Königsdisziplin. Einen Menschen in seiner ganzen Komplexität, Vielschichtigkeit und mit all seinen Widersprüchen darzustellen, ist auch mit Worten eine überaus schwierige, fast unlösbare Aufgabe. Zumal dann, wenn es sich um eine so schillernde Persönlichkeit wie Hans Peter Zimmer handelt. Denn Hans Peter Zimmer war so vieles gleichzeitig: Sammler, Mäzen, Förderer, Organisator, Visionär und nicht zuletzt Geschäftsmann.

Die Metamorphose der ehemaligen CON-SUM-Industrieanlage zum Kunstort verdankt sich nicht allein den Gravitationskräften der Szene und des Zufalls. Denn die Geschichte des Ortes ist seit seiner Umnutzung untrennbar verbunden mit den Visionen und Aktivitäten von Hans Peter Zimmer. Seine Persönlichkeit ist mit dem Typus „rheinischer Urgestein“ nur unvollständig beschrieben. Von Haus aus Handwerker und Händler war Zimmer stark verwurzelt in der Düsseldorfer Künstlerszene und pflegte vielfältigste Kontakte. Die selbstverständliche und gänzlich unprätentiöse Nähe zur Kunst eines eigentlich kunstfernen Menschen wie Hans Peter Zimmer hat im Rheinland nicht erst seit den Brüdern van der Grinten eine gute Tradition.

Als Hersteller von Accessoires war Zimmer damals der größte Mieter auf dem CON-SUM-Gelände, als man ihm die gesamte Liegenschaft zum Verkauf anbot. Zimmer begriff diese Gelegenheit als Chance, das Areal nicht nur zu einem Lebens- und Arbeitsort von Künstlern und Medien-Schaffenden umzugestalten, sondern auch zu einem lebendigen Ort der Begegnung und Kommunikation, kurzum: zu einem Erlebnisraum zu machen. Mit dem visionären Ansatz, ein ehemaliges Industriegelände zu einem Ort der Kunst umzu-deuten, war Zimmer seiner Zeit damals weit voraus und in der Radikalität seiner Umsetzung bis heute kaum erreicht. Denn Zimmer inszenierte nicht nur Kunst oder irgendwelche Events am ehemaligen Industrieort, sondern vielmehr eine Gemeinschaft, eine Art Künstler-Kollektiv, in dem Toleranz das verbindende Prinzip war und die rheinische Lebensfreude nicht zu kurz kam: Er vermietete an Musiker Proberäume und an Künstler Ateliers und etablierte eine Disco, die rasch vom Geheimtipp zur Szene-Adresse wurde. Jeder, der auf dem Gelände initiativ wurde, erhielt Zimmers Unterstützung. Mietrückstände der Künstler wurden mit Bildern oder Kunstobjekten beglichen.

So wurde Hans Peter Zimmer zum Kunstsammler – ein Sammler in ganz und gar umfassendem Sinne war er jedoch immer schon gewesen. Denn er sammelte Erinnerungen, Dinge und dann eben auch Kunst. Obwohl ihm die Unterscheidung von Kunst und Nicht-Kunst gar nicht gefallen hätte. Denn er war ein Mensch, der sich mit der Fülle des Lebens und nicht mit Kategorien auseinandersetzte. Jedes neue Objekt seiner Sammlung – sei es nun ein Metallteil oder eine Skulptur – war für ihn ein neues Puzzleteil, das ihm zugleich ein neues Rätsel und eine neue Antwort bot. An vielen Objekten hingen persönliche Geschichten und damit Erinnerungen an Menschen und Situationen.

So imposant und riesig seine Sammlung auch war, sie war nie eine wüste Anhäufung wahllos zusammen getragener Dinge, sondern folgte klaren Ordnungsprinzipien. Zimmer war alles andere als ein Chaos, der sich in der Gesellschaft von Künstlern sonnte. Er war vielmehr ein zielstrebig, gut organisierter Geschäftsmann, dem es Spaß machte, etwas wachsen zu sehen. Auf der anderen Seite sammelte er nicht, um Besitz zu horten und Werte aufzuhäufen. Es ging um den Moment des Findens und die Aufnahme in seine Sammlung. Danach interessierte ihn der Wert der Objekte wenig, generell war sein Verhältnis zum Besitz eher als sportlich zu bezeichnen. Zimmer war jedoch kein Verschwen-der, er verschenkte nicht einfach etwas. Dennoch war ihm gerade bei den Kunstobjekten vor allem der soziale Aspekt wichtig.

1987 zog der Künstler Wolfgang Schäfer auf das Gelände und zeigte dort 1988 mit Unterstützung von Hans Peter Zimmer seine erste Einzelausstellung. Die über Jahrzehnte gewachsene Zusammenarbeit zwischen Gründer und Künstler geht über den Tod von Hans Peter Zimmer hinaus, denn Zimmer machte Schäfer zum Erben seines Projektes. 2011 wurde das Vermächtnis des verstorbenen Gründers in die von Wolfgang Schäfer ins Leben gerufene Hans-Peter-Zimmer-Stiftung überführt, die im Sinne des Verstorbenen die Ideen der Gemeinschaft und des Kunst-Lebens-Ortes weiterführen wird.